



COVID-19 überstanden und trotzdem nicht gesund?

BGW, Bergmannsheil und IPA erforschen Long-/Post-Covid-Erkrankungen

Corona stellt auch die Unfallversicherungsträger in vielen Bereichen vor besondere Herausforderungen. Eine davon: Long- beziehungsweise Post-COVID. Immer häufiger klagen Menschen nach einer überstandenen Covid-19-Erkrankung über gesundheitliche Beschwerden unterschiedlicher Art. Das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil hat darauf schnell reagiert und bietet seit Jahresbeginn einen Post-Covid-Check an. Das IPA startet eine Studie, die Genesene aus dem Gesundheitswesen über einen Zeitraum von 18 Monaten regelmäßig untersucht und befragt.

Auch wenn uns COVID-19 weltweit seit Anfang 2020 begleitet, so zählt die Erkrankung noch immer als neuartig. Neben vielen anderen Aspekten ist so weiterhin unklar, warum ein Teil der Infizierten keine oder kaum Symptome zeigt und andere Infizierte dagegen in so unterschiedlichen Ausprägungen teils schwer erkranken. Bis einschließlich August 2021 haben die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen mehr als 100.000 Fälle von COVID-19 als Berufskrankheit anerkannt.

BGW am stärksten betroffen

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ist zahlenmäßig von allen Unfallversicherungsträgern am stärksten betroffen. Insgesamt 20.897 meldepflichtige Anzeigen mit dem Verdacht

auf eine berufsbedingte Covid-19-Erkrankung erfasste die BGW alleine 2020. Der Unfallversicherungsträger reagierte schnell. „Am Anfang stand die Prävention im Vordergrund“, erinnert sich Markus Taddicken, Geschäftsführer der BGW-Bezirksverwaltung Bochum, „es ging vor allem um Schutzmaßnahmen und Teststrategien.“ Im November 2020 organisierte die BGW ein großes Expertengespräch. Dabei trugen Fachleute aus verschiedenen Institutionen aktuelle Erkenntnisse zu berufsbedingten COVID-19-Erkrankungen zusammen. „Das hat uns und natürlich auch den anderen Unfallversicherungsträgern sehr geholfen“, so Taddicken.

Allerdings war und ist die BGW doppelt durch die Coronapandemie betroffen: Zum einen muss sie sich um die Versicherungsfälle kümmern, zum anderen muss sie als Arbeitgeberin selbst mit SARS-CoV 2 umgehen. Die BGW muss



„Komplexe Beschwerdebilder versuchen wir im Rahmen einer Untersuchung darzustellen und geben auf Basis der Befunde Empfehlungen für die weitere Behandlung.“

Prof. Dr. Martin Tegenthoff

deutlich mehr Versicherungsfälle mit den vorhandenen Fachkräften bearbeiten. „Die große Welle an Meldungen neuer Versicherungsfälle durch COVID-19-Erkrankungen erreichte uns zum Jahreswechsel,“ erklärt der Geschäftsführer der BGW-Bezirksverwaltung, „Darüber hinaus wirkt sich die Situation auf uns als Arbeitgeberin genauso aus, wie auf viele andere Arbeitgeber in Deutschland.“

Erste Langzeiterkrankungen zum Jahreswechsel

Von Jahresbeginn bis einschließlich August 2021 sind bei der BGW 94.837 Anzeigen mit Verdacht auf eine berufsbedingte COVID-19-Erkrankung gemeldet worden, seit Ausbruch der Pandemie also rund 115.000 Fälle. Mit dem Jahreswechsel kam eine weitere Herausforderung auf den Unfallversicherungsträger zu: Eine zunehmende Zahl von COVID-Genesenen, die trotz überstandener Infektion nicht wieder gesund wurden. Man spricht hier von sogenannten Long- oder Post-COVID-Fällen.

Dabei können die Symptome sehr vielfältig sein. Die häufigsten sind Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn, chronische Erschöpfung, Atem- sowie Herz-Kreislaufbeschwerden aber auch psychische Belastungen und Angstzustände. Das stellt Medizin, Wissenschaft und letztlich auch die Unfallversicherungsträger vor neue Herausforderungen im Zusammenhang mit COVID-19. Dabei geht es einerseits um die Anerkennung der COVID-19-Infektion als Berufskrankheit. Andererseits geht es um die Zuordnung der genannten Long-/Post-COVID-Symptome zur COVID-19-Erkrankung. „Neben der Feststellung der individuellen Diagnosen im Einzelfall“, berichtet Markus Taddicken, „geht es um die bestmögliche Therapie bei einer Erkrankung, über die wir bislang nur wenig wissen.“

Post-Covid-Check

Weil die Symptome so unspezifisch sind, gab es nach dem ersten Auftreten der Fälle auch kaum evidenzbasierte Therapieempfehlungen. Zu Beginn wurden zunächst

nur einzelne spezialisierte Angebote entwickelt. Das änderte sich mit dem Post-Covid-Check (PCC), der vom Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil wesentlich mitentwickelt wurde. Ende Januar startete dort das interdisziplinäre Versorgungsangebot in enger Zusammenarbeit mit der BGW. „Wir beleuchten die Symptome aus verschiedenen Perspektiven“, sagt Prof. Dr. Martin Tegenthoff, Direktor der Neurologischen Klinik am Bergmannsheil, „deshalb binden wir – je nach Fallsituation – Fachleute für Pneumologie, Neurologie, Kardiologie, Psychologie und Rehabilitation in unser Behandlungskonzept ein.“

Auch weitere berufsgenossenschaftliche Kliniken bieten inzwischen einen Post-Covid-Check an. Das Angebot des Bergmannsheil richtet sich vor allem an Versicherte der BGW, die noch Monate nach der COVID-Infektion über anhaltende Symptome klagen. Die umfassende interdisziplinäre Verzahnung der medizinischen Versorgung ist bundesweit nahezu einzigartig: Lungen- und Herzuntersuchungen, Spiroergometrie, Riechanalyse, neuropsychologisches Screening sowie ergänzende Physio- und Ergotherapie oder Logopädie. All diese Untersuchungen kann das Universitätsklinikum Bergmannsheil anbieten und in den Post-Covid-Check integrieren. „Komplexe Beschwerdebilder versuchen wir im Rahmen einer Untersuchung darzustellen und geben auf Basis der Befunde Empfehlungen für die weitere Behandlung. Dabei scheint aktuell eine zeitnahe symptomorientierte Rehabilitation am erfolgversprechendsten zu sein,“ so Prof. Tegenthoff.

Nachfrage größer als Kapazität

Dreimal pro Woche findet aktuell eine Sprechstunde für den Post-Covid-Check in der Klinik statt. Fünf bis sechs Personen werden pro Woche ambulant behandelt, drei bis vier stationär. Bis Ende August waren es bereits rund 150 Personen. „Wir können uns vor Anfragen kaum retten und sind Wochen im Voraus ausgebucht“, so Prof. Tegenthoff. Die Aussicht auf einen freien Platz in einer der Post-Covid-Ambulanzen, die inzwischen bundesweit ihre



„Diese Studie kann uns helfen, die Erkrankung und Vorgänge im Immunsystem besser zu verstehen und den Bedarf von Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen anzupassen.“

Prof. Dr. Monika Raulf

Arbeit aufgenommen haben – und außerhalb der BGW betrieben werden – ist zumeist schlechter. „Die meisten können erst Termine Mitte 2022 anbieten und haben nur ein eingeschränktes Diagnostikangebot.“

Der Post-Covid-Check kommt allen Beteiligten zu Gute: Den Patienten wird schnell geholfen und die Chance jedes Einzelnen, wieder belastbar im Alltag zu sein, ist groß. Ziel ist die berufliche Reintegration.

IPA untersucht Genesene

Auch wissenschaftlich wird die Problematik Post-Covid von der gesetzlichen Unfallversicherung aufgegriffen: So hat das IPA in Zusammenarbeit mit der BGW eine Studie gestartet, die den Immunstatus von Covid-19-Erkrankten untersucht. Dabei gibt es eine Schnittstelle zum Universitätsklinikum Bergmannsheil: Untersucht werden Versicherte der BGW, die an Covid-19 erkrankt waren, um vor allem Erkenntnisse zu Long-/Post-COVID zu erhalten. „Wir haben immer noch zu wenig fundiertes Wissen zu den Langzeitfolgen der Covid-Erkrankung“, erklärt Prof. Dr. Monika Raulf, Leiterin des Kompetenz-Zentrums Allergologie/Immunologie des IPA, „diese Studie kann uns helfen, die Erkrankung und Vorgänge im Immunsystem besser zu verstehen und den Bedarf von Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen anzupassen.“

In der Längsschnittstudie werden Covid-19-Genesene drei Mal im Laufe eines Jahres untersucht. Ihnen wird Blut abgenommen, das auf spezielle Parameter, wie Antikörper, zelluläre Reaktivität und Entzündungsmarker, untersucht wird. Zudem werden die Studienteilnehmenden mit einem Fragebogen interviewt, der in Zusammenarbeit mit der Abteilung von Prof. Tegenthoff vom Bergmannsheil entwickelt wurde. Darin werden Angaben unter anderem zu den persönlichen Lebensumständen, bisherigen Erkrankungen, den Beschwerden während der Covid-19-Erkrankung, der aktuellen Gesundheitssituation sowie Impfungen abgefragt. Rund 200 Personen sollen in diese Studie aufgenommen werden. „Alle Untersuchungen und Analysen,

zum Teil mit neuentwickelten Verfahren, erfolgen am IPA. Für die abschließende Auswertung erfolgt eine Zusammenführung aller einzelnen Befunde und Ergebnisse“, erklärt Prof. Raulf, „damit hoffen wir, valide Aussagen zum Immunstatus bei Post-Covid gewinnen zu können.“

Erkenntnisstand wächst

Auch Prof. Tegenthoff ist zuversichtlich, dass der Post-Covid-Check sowie die IPA-Studie wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse bringen, um Betroffenen schneller und besser helfen zu können. „Noch vor einem Jahr wussten wir quasi nichts über Post-Covid“, so der Neurologe, „jetzt lernen wir fast täglich dazu“. Nach seinen Erfahrungen aus den vergangenen Monaten tritt Post-Covid bei bis zu zehn Prozent der Covid-19-Erkrankten auf. Die Zahl erscheint auf den ersten Blick hoch. Allerdings macht er Betroffenen – auch denen, die bisher keinen Therapieplatz bekommen konnten – auch Hoffnung: „Unsere Erfahrung zeigt, dass bei den meisten der Post-Covid-Erkrankten die Symptomatik mit der Zeit abklingt und auch verschwindet.“

Ansprechpartner:

Markus Taddicken

**Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege**

Prof. Dr. Martin Tegenthoff

**Berufsgenossenschaftliches
Universitätsklinikum Bergmannsheil**

Prof. Dr. Monika Raulf

IPA

Die Autorin:

Vicki Marschall

dreisatz